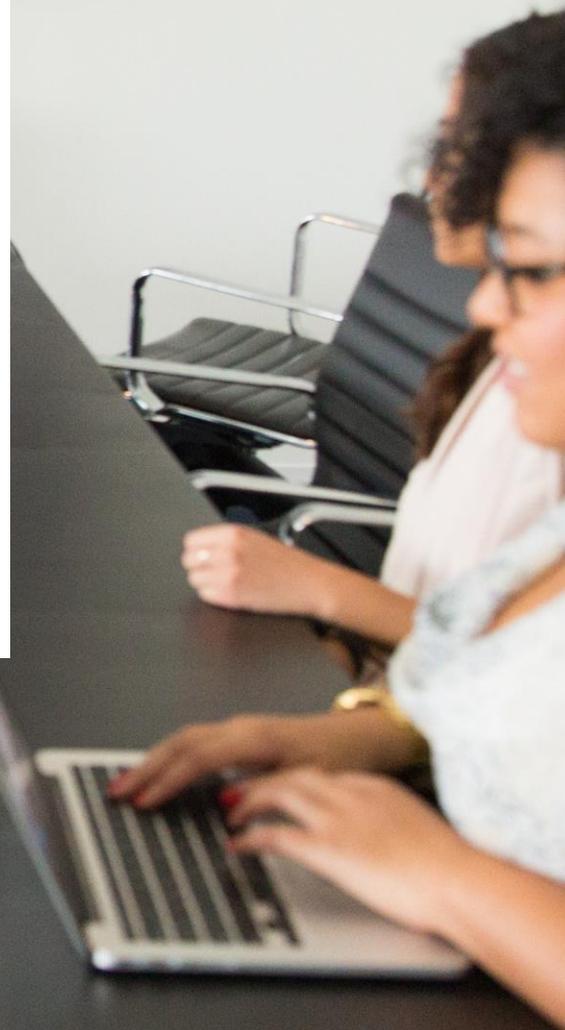


DIY² Labor – Dokumentation

How to hybrid

Hybride Jugendbegegnungen
gestalten



Im März 2021 startete IJAB mit der Veranstaltungsreihe DIY²-Labor für Fachkräfte, Projektverantwortliche und Teamer*innen, die sich in der digitalen Internationalen Jugendarbeit ausprobieren möchten. DIY² steht für *Do It Yourself in Digital International Youth Work*. Das DIY²-Labor bietet Fachkräften und Teamer*innen niedrigschwellig, online und partizipativ die Möglichkeit, sich mit digitalen Tools und Methoden zu erproben sowie praktische, aber auch grundsätzliche Fragen zur digitalen Internationalen Jugendarbeit miteinander zu diskutieren. Für das DIY²-Labor wird das Videokonferenz-Tool [Zoom](#) genutzt. Seit Januar 2022 findet das DIY²-Labor einmal monatlich abwechselnd auf Englisch (DIY² Lab) und Deutsch statt und wird auf der [Website](#) ausgeschrieben. Dort finden sich auch die Dokumentationen der bisherigen Labore, jeweils auf Deutsch und Englisch.

How to hybrid: Das DIY²-Labor am 07.04.2022

Mittlerweile gibt es auch in der Internationalen Jugendarbeit immer mehr Formate, die Präsenz- und Online-Elemente verknüpfen: hybride Jugendbegegnungen. Doch welche Möglichkeiten gibt es, hybride Jugendbegegnungen so zu gestalten, dass sie den Ansprüchen der Internationalen Jugendarbeit gerecht werden? Worauf muss man achten, wenn man eine hybride Jugendbegegnung gestaltet? Welche Tools und Methoden können eingesetzt werden, um Teilnehmende digital in Präsenz gleichermaßen zu beteiligen und in den Austausch zu bringen? Wie kann man bei hybriden Begegnungen am besten das Digitale mit dem Analogen verbinden? Dieser Frage gingen wir im DIY²-Labor am 07.04.2022 von 14:30 bis 16:30 Uhr nach – und zwar gleich selbst hybrid!



Das DIY²-Labor gestaltete mit uns Markus Krajc, Referent für Internationale Jugendarbeit beim Landesjugendring Schleswig-Holstein. Markus Krajc führt seit 2020 verschiedene Formate von Online- und Hybridveranstaltungen durch.

Bild: Markus Krajc

DIY²-Labor

Ab Januar 2022 findet das DIY² Labor abwechselnd auf Deutsch und Englisch statt.

23. Juni 2022 (Deutsch)

07. Juli 2022 (Englisch)

25. August 2022 (Deutsch)

15. September 2022 (Englisch)

Setting

Teilnehmende

Das DIY²-Labor zum Thema „Hybride Jugendbegegnungen gestalten“ wurde gleich selbst hybrid umgesetzt. Interessierte Fachkräfte konnten sich zum einen regulär über das Anmeldeformular auf ijab.de zur Veranstaltung anmelden und sich über das Videokonferenz-Tool Zoom zur Veranstaltung dazuschalten. Zeitgleich wurde das DIY²-Labor als Workshop für die Teilnehmenden der Konferenz „Erinnern für Morgen“ des Deutsch-Griechischen Jugendwerks angeboten, die vom 06./07. April 2022 in Leipzig durchgeführt wurde. IJAB war im Rahmen der Konferenz eingeladen, Entwicklungen und Methoden der digitalen Internationalen Jugendarbeit vorzustellen. Während sich 21 Teilnehmende digital über Zoom dazuschalteten – inklusive Moderation digital (Bonn) und dem Referenten, Markus Krajc (Kiel) – befanden sich 18 Personen vor Ort im Konferenzraum des Deutsch-Griechischen Jugendwerks – darunter die Moderation vor Ort und eine Dolmetscherin Deutsch-Griechisch.

Teilnehmende „zweiter Klasse“ unbedingt vermeiden

Aufbau des analogen Veranstaltungsortes & Technik

Für die Teilnahme vor Ort im Konferenzraum des Deutsch-Griechischen Jugendwerks wurden folgende Technik/Vorbereitung/Aufbau benötigt:

- Halbstuhlkreis für alle TN
- Großer Bildschirm vorne so, dass alle Personen im digitalen Raum für die Teilnehmenden im Konferenzraum erkennbar sind
- Raummikrofon in der Mitte des Stuhlkreises so, dass alle TN gut zu hören sind und gut hören können
- Raum-Webcam, die so eingestellt wurde, dass alle TN im Konferenzraum sichtbar sind. Die Webcam konnte bei Bedarf über eine Fernbedienung gesteuert werden, z.B. so, dass sie an TN, die sich zu Wort melden, gerichtet werden und heranzoomen kann. Diese Funktion wurde allerdings während der Veranstaltung nicht genutzt. Stattdessen war die Webcam vorab auf eine Position eingestellt, die unverändert blieb.
- „Praxisstuhl“ vorne jeweils für die Moderation im Konferenzraum und Teilnehmende, die sich zu Wort melden: In Blickrichtung der Teilnehmenden im Konferenzraum, neben dem Bildschirm, wurde ein Tisch gestellt mit zwei Stühlen.
- 2 Laptops: Ein flexibler „Moderations-Laptop“ für die visuelle Interaktion zwischen der Moderation im Konferenzraum und den Teilnehmenden im Zoom-Raum sowie ein fester „Raum-Laptop“, der mit der Webcam verbunden war und dafür sorgte, dass zeitgleich auch alle Teilnehmenden insgesamt im Konferenzraum zu sehen sind.
- Auf dem Tisch am „Praxisstuhl“ wurde der „Moderations-Laptop“ aufgestellt, der von der Moderation genutzt wurde, um die Funktionen im Zoom-Raum zu bedienen, wie z.B. die Stummschaltung des Konferenzraumes, und die Interaktion mit den Teilnehmenden, der Moderation und dem Referenten aus dem digitalen Raum zu steuern. Teilnehmende aus dem Konferenzraum, die sich zu Wort meldeten, konnten entweder nach vorne zum „Praxisstuhl“ kommen, um „in den Laptop“ zu sprechen, oder die Moderation brachte den Laptop zu der jeweiligen Person selbst hin. So war stets gewährleistet, dass die Teilnehmenden im Zoom-Raum alle TN im Konferenzraum gleichzeitig sehen können, aber auch eine individuelle Interaktion mit dem*der jeweils sprechenden Teilnehmenden im Konferenzraum möglich ist.

Auf dem unteren Bild ist die Moderation im Konferenzraum mit dem flexiblen „Moderations-Laptop“ in der Hand zu sehen. Im Hintergrund der große Bildschirm, auf dem die ferngesteuerte bewegliche Raum-Webcam positioniert ist, die mit dem zweiten, dem sog. „Raum-Laptop“ verbunden ist. Auf dem Bildschirm erkennt man die Rückenansicht der Moderation, da sie mit dem Rücken zum Bildschirm steht, aber auch die Raumsicht mit allen Teilnehmenden im Konferenzraum. Links am Bildschirm zu sehen ist der Referent, der digital dazugeschaltet ist.



Moderatorin im Konferenzraum vor Ort, Bild: Adonis Bertos

Mehrsprachigkeit im hybriden Setting

Besondere Herausforderung dieses hybriden Settings war der Aspekt der Mehrsprachigkeit: Während die Teilnehmenden im digitalen Raum deutschsprachig waren, waren die Teilnehmenden im Konferenzraum teils deutsch- teils griechisch- sowie teils zweisprachig. Aus diesem Grund wurde vor Ort im Konferenzraum eine Dolmetscherin für die Sprachen Deutsch-Griechisch eingesetzt. Bedenken musste man dabei, dass die Dolmetscherin den Input des Referenten sowie Wortmeldungen auf Deutsch nur für Teilnehmende im Konferenzraum, die kein Deutsch sprechen, dolmetschen musste. Wortmeldungen auf Griechisch von Teilnehmenden im Konferenzraum mussten jedoch sowohl für die Teilnehmenden digital als auch für die Teilnehmenden im Konferenzraum, die kein Griechisch sprechen, gedolmetscht werden.

Diese Herausforderung wurde mit einer Flüsteranlage gelöst, die allerdings auch die Dolmetscherin vor Herausforderungen stellte – denn sie musste simultanes (gleichzeitiges) mit konsekutivem (aufeinanderfolgendem) Dolmetschen vereinen: Die Teilnehmenden im Konferenzraum aus Griechenland erhielten eine Flüsteranlage, d.h. Kopfhörer mit Empfänger, und die Dolmetscherin flüsterte simultan in das Mikrofon die griechische Übertragung der deutschen Redebeiträge, ausschließlich für die Teilnehmenden aus Griechenland. Die Redebeiträge griechischer Teilnehmender wurden von der Dolmetscherin „normal“ in das Raummikrofon, dennoch konsekutiv, für alle übertragen. Diese „hybride“ Lösung funktionierte sehr gut mit einer

Einschränkung: Wenn die Dolmetscherin zu laut in das Mikrofon „flüsterte“ war sie über das Raummikrofon auch im Zoom-Raum zu hören – und zwar gleichzeitig zum jeweiligen deutschsprachigen Redebeitrag.

Bei diesem mehrsprachigen Setting musste vorab bedacht werden, dass alle eingesetzten (interaktiven) Tools auch in beiden Sprachen funktionieren bzw. dargestellt werden müssen. Dies ist bei manchen Tools nicht möglich, da sie zum Beispiel griechische Schriftzeichen nicht erkennen. Zudem muss dieser Aspekt auch bei der Vorbereitung des Settings bedacht werden, da alle schriftlichen Darstellungen vorab in alle Sprachen, die eingesetzt werden, übersetzt werden müssen.

Ablauf

Das DIY²-Labor verfügt über einen etablierten Ablauf, der für das hybride Setting allerdings leicht modifiziert werden musste. Da das DIY²-Labor ein interaktives Angebot ist, war besonders wichtig, dass eine Interaktion zwischen Teilnehmenden im digitalen Raum und Teilnehmenden im physischen Raum gewährleistet wird. Dies kann allerdings schon scheitern, wenn beispielsweise die Teilnehmenden im Konferenzraum nicht rechtzeitig zum Start der Veranstaltung erscheinen. Um mit solchen Herausforderungen umgehen zu können, ist es optimal, wenn es eine Moderation vor Ort und eine Moderation im digitalen Raum gibt. So kann zum Beispiel die Moderation im digitalen Raum alternative Methoden einsetzen, solange die Teilnehmenden im Konferenzraum vor Ort sich noch einfinden müssen.

Orientierung

Nach der Begrüßung aller Teilnehmenden wurde zunächst kurz das hybride Setting des DIY²-Labors erläutert sowie die Art und Weise, wie die Dolmetschung funktioniert.

Check-In: Blitzvorstellung

- Die Teilnehmenden stellen sich vor mit einem kurzen Satz „Ich heiße... und ich komme aus...“
- Die TN im digitalen Raum und die TN im Konferenzraum wechseln sich dabei ab. Mithilfe der Moderationen nehmen die TN selbst, nachdem sie sich vorgestellt haben, jeweils eine Person aus dem anderen Raum dran. Dies soll die Interaktion zwischen den Teilnehmenden fördern und das Bewusstsein für die unterschiedlichen Settings und dafür, wer „alles da ist“, erzeugen. Die TN müssen sich jeweils bemühen, wahrzunehmen, wer jeweils im anderen Raum sitzt.

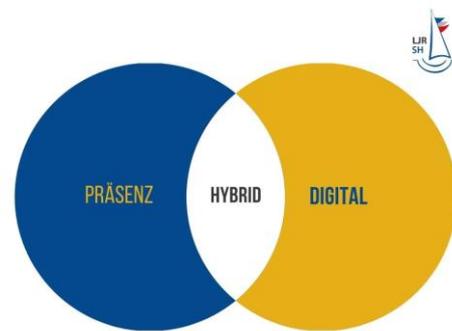
Das Check-In fand letztendlich aber nur im digitalen Raum statt, weil die Teilnehmenden vor Ort in Leipzig erst 10 Minuten nach Beginn des DIY²-Labors erschienen, aufgrund von Verspätungen im Rahmen der gesamten Konferenz. Die Zeit wurde von der Moderation vor Ort genutzt, um mit der Kamera des „Moderation-Laptops“ die Umgebung im Konferenzraum und das Geschehen auf dem Marktplatz von Leipzig zu präsentieren.

Input zum Thema *How to hybrid?*¹

Was heißt hybrid?

Hybrid bedeutet... / braucht...

- Vermischung digitaler und analoger Inhalte
- 3 Bereiche der Begegnung: in Präsenz, hybrid, digital
- bietet hohe Flexibilität und Erreichbarkeit
- komplexe Kontaktaufnahmen
- Moderationskompetenz on- und offline
- technische Infrastruktur
- mehr Aufwand



Vor- und Nachteile hybrider Formate

- teilnehmerfreundlich
- flexibel
- Nachfrage nach hybrider bzw. Online-Teilnahme steigt
- mehr Teilnehmer*innen
- Motivation teilzunehmen nimmt zu
- modern
- höhere Sicherheit/ Gesundheit
- ortsunabhängig

- technische Herausforderungen
- methodische Herausforderungen
- aufwendiger
- digitale Anonymität
- u.U. werden TN ausgeschlossen

4 Ebenen in hybriden Veranstaltungen



¹ Der Input in diesem Teil der Dokumentation mit dem Titel „How to hybrid?“ sowie die Grafiken wurden der Powerpoint-Präsentation von Markus Krajc entnommen, die im Rahmen des DIY²-Labors präsentiert wurde.

Hybrid: Wie soll das eigentlich gehen?

a. Checkliste für ein hybrides Format: Vorbereitung

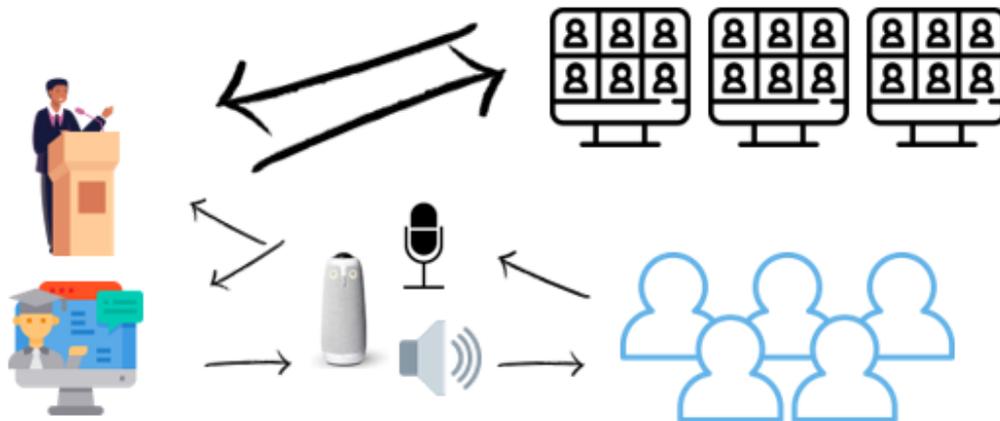
- ✓ Welches Format planst du?
- ✓ Wer ist die Zielgruppe?
- ✓ Wie ist der Bedarf der Zielgruppe?
- ✓ Wie sind die technischen Möglichkeiten?
- ✓ Wie lange dauert dein Format? Gibt es mehrere Termine?
- ✓ Was ist das Ziel der Veranstaltung?
- ✓ Wie viele TN sind dabei?
- ✓ Was sind die groben Inhalte?
- ✓ Wie sind die Rollen der Beteiligten? Rollen durchspielen
- ✓ Wer kann wen wahrnehmen?
- ✓ Hierarchie: Wer kann was?
- ✓ Digitale TNs haben den größten Unterstützungsbedarf, um gleichberechtigt teilnehmen zu können
- ✓ Analoge TN brauchen Unterstützung bei Kommunikation mit digitalen TNs
- ✓ Großer Interpretationsspielraum beim Begriff *hybrid*
- ✓ Analoge*r Referent*in: Unterstützung, um mit digitalen TNs kommunizieren zu können
- ✓ Digitale*r Referent*in: braucht für alles analoge Unterstützung
- ✓ Symmetrisch/ asymmetrisches Setting: Was will ich erreichen? Vortrag (asymmetrisch), Dialog und Austausch (symmetrisch)
- ✓ Welche Interaktionsformen will ich wählen? Wie möchte ich beteiligen?

b. Checkliste für ein hybrides Format: Technik

- ✓ 2 Laptops (Präsentation und Bild- bzw. Tonregie)
- ✓ 2-3 Kameras (Referent*in, Trainer*in, Raumkamera und ggf. Sprecher*innenkamera)
- ✓ Ggf. Stative für die Kameras
- ✓ 2-3 Mikrofone (Referent*in, TN-Mikro [mobil oder statisch] und/ oder Raummikro)
- ✓ 2 Beamer oder große Bildschirme
- ✓ USB-Kabel
- ✓ USB-Adapter
- ✓ Ggf. Flüsteranlage

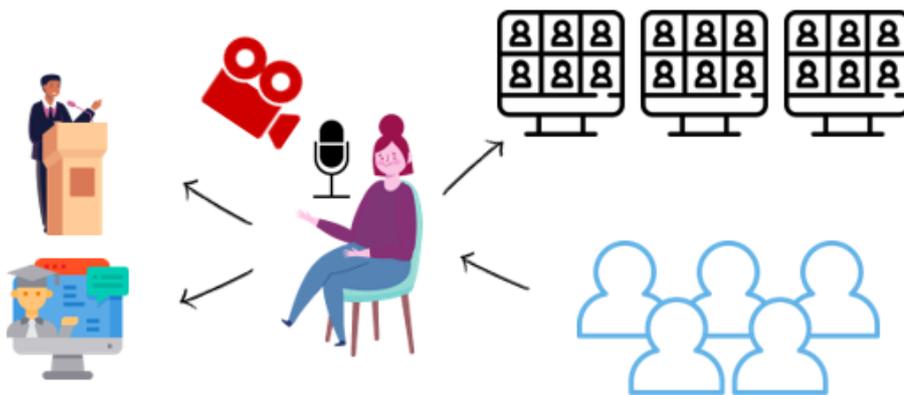
Interaktionsformen

a. Saalmikrofon

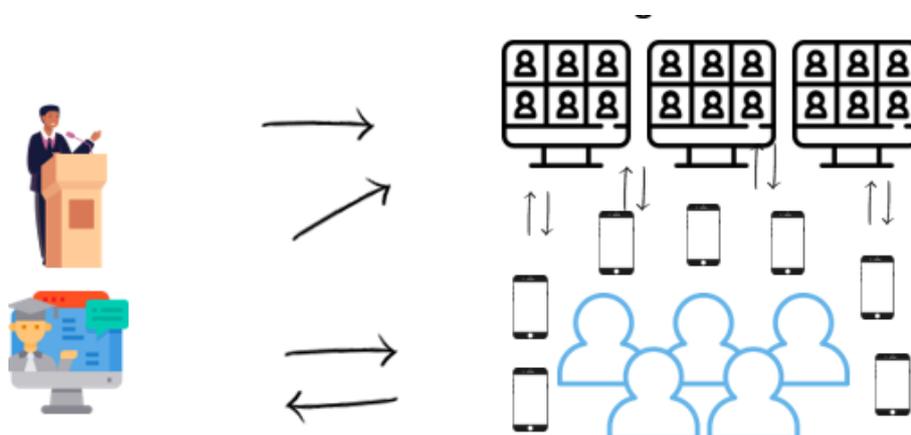


wichtig: Ton mitdenken, Eule, Saalmikrofon

b. Kamera: Fishbowl-Setting

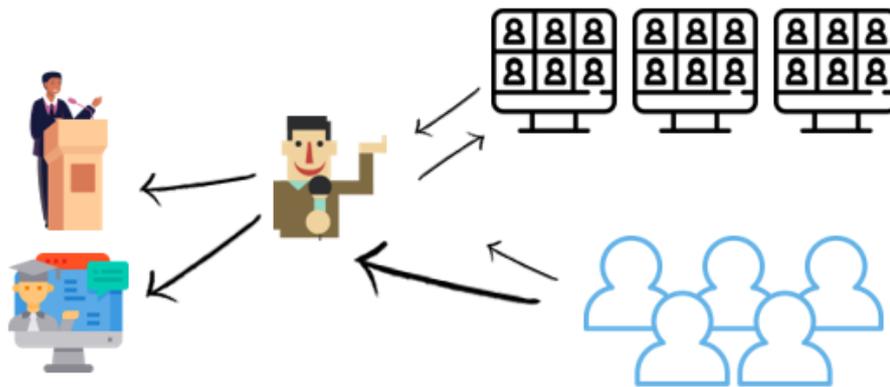


c. Interaktionsform: Jede*r hat ein Endgerät



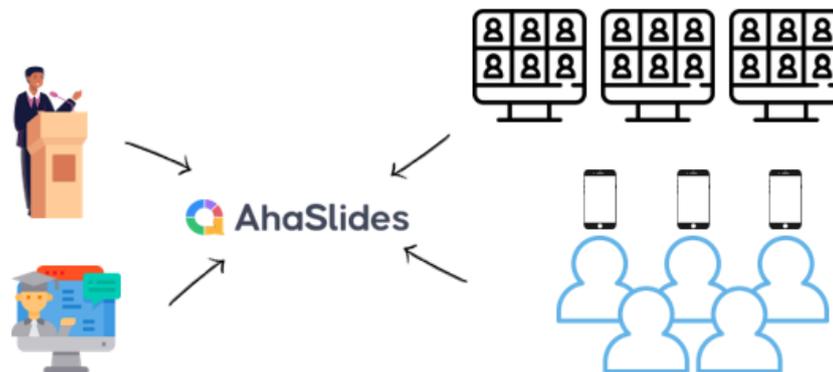
- Digitale TN können nicht in Präsenz teilnehmen, daher müssen die Präsenz-TN online gehen
- Inklusivität bedenken
- Geht nur mit Kopfhörern

d. Interaktionsform: Internetkorrespondent*in



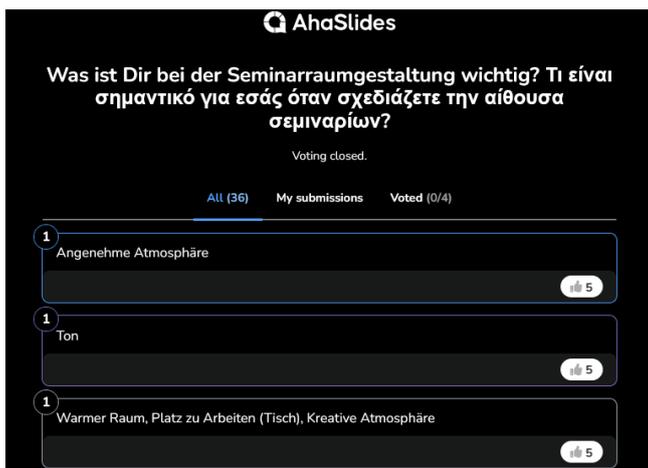
Wichtig für asymmetrisches Setting

e. Interaktionsform: Audience-Response-System

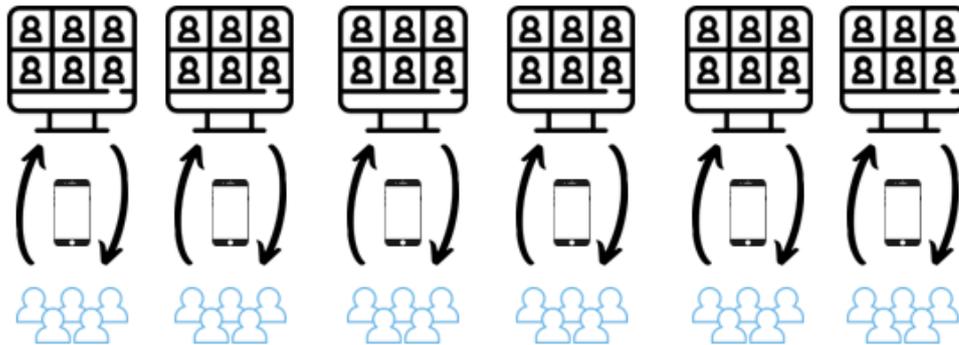


Hybride Seminargestaltung mit dem Tool: Aha-Slides:

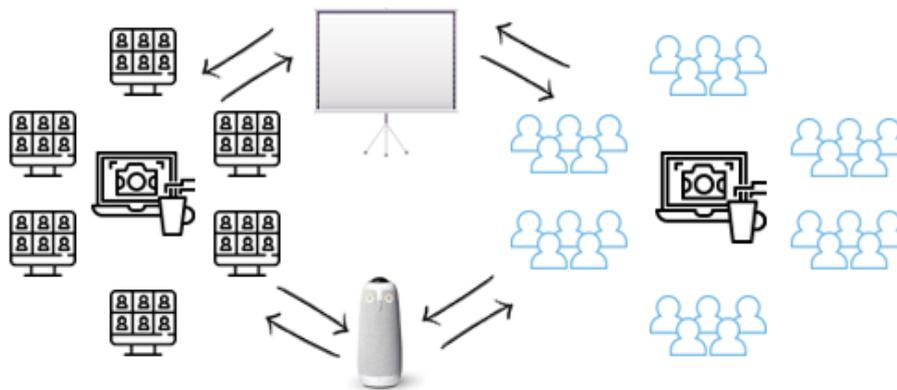
<https://audience.ahaslides.com/507ooy1ruy>



f. Interaktionsform: Digital Buddy

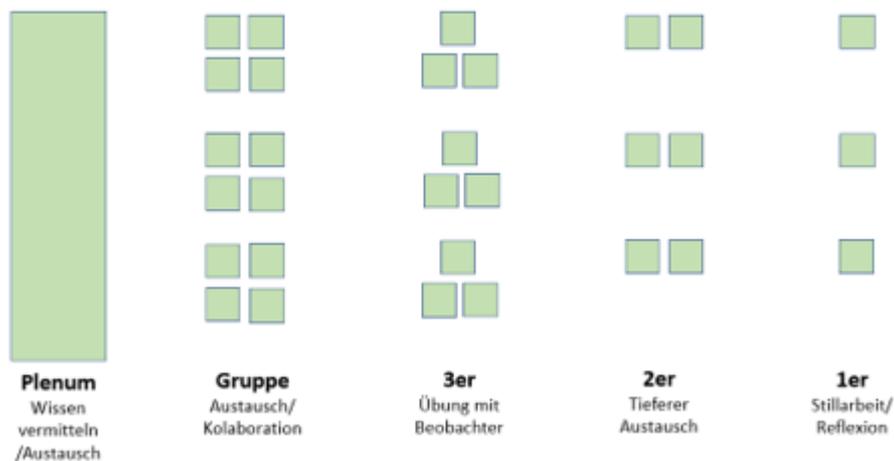


g. Interaktionsform: Digitale und analoge Kaffee-Ecke

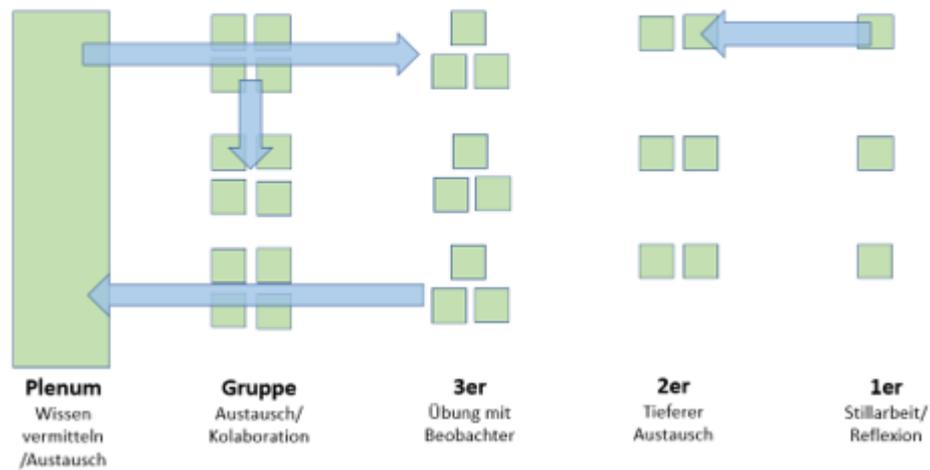


Dramaturgie

Dramaturgie durch Gruppengröße



Dramaturgie durch Gruppengröße



Tool: Learningsnacks

Learningsnacks (www.learningsnacks.de) ist ein digitales Tool, um spielerisch und chatartig „Wissenshäppchen“ zu vermitteln. Markus Krajc nutzte das Tool im Rahmen des DIY²-Labors am Beispiel des Themas „Methodenkompetenz“. Hier geht es zum Learningsnack von Markus Krajc:

<https://www.learningsnacks.de/share/266898/>

Welches sind wesentliche Teilkompetenzen der **Methodenkompetenz** (drei der fünf Antwortmöglichkeiten sind richtig)?

weiter

- A Planungs- und Organisationskompetenz
- B Finanzkompetenz
- C Zeit- und Selbstmanagement
- D Fähigkeit zur Informationsbeschaffung
- E Analytische Kompetenz

Mehrfachauswahl prüfen

Frage aus dem Learningsnack „Methodenkompetenz“, Screenshot: IJAB

Fazit und letzte Tipps

- Inhalte first – tools second
- Methoden und Tools passend zur Gruppengröße wählen
- Tools muss man sich erarbeiten
- mutig sein und sich ausprobieren
- Teilnehmende „zweiter Klasse“ unbedingt vermeiden
- separater Kommunikationskanal bei „hybriden“ Referent*innen
- hybride Veranstaltungen brauchen mehr Personal und Ressourcen
- Kamera und Ton sind essentiell – ggf. vorhandene Technik nutzen
- ausreichend Pausen einplanen
- Ruhe bewahren... 😊

Diskussion und Erfahrungen

Fragen und Antworten

- Über welches Tool wurden die „Digital Buddys“ umgesetzt?
Die „Buddys“ trafen sich in Breakoutsessions in Zoom.
- Welche Tools können verwendet werden?
Am stabilsten ist die Verwendung der Erfahrung nach über Zoom. Aber auch DINA.international oder MS Teams können gut genutzt werden.
- Wie kann im hybriden Raum mit einem Whiteboard gearbeitet werden?
Es wird empfohlen, für alle ein digitales Whiteboard zu nutzen. Zugriff für die Präsenzgruppe dann z.B. über individuelle Endgeräte oder ein rotierendes Laptop.
- Wie kann mit Jugendlichen im hybriden Raum gearbeitet werden?
Voraussetzung ist, dass zuvor eine Beziehung aufgebaut worden ist. Dann funktioniert es gut.
- Wie können Notizen in den digitalen Raum überführt werden?
Es können z.B. Tablets und eine Projektionswand genutzt werden, so dass die Notizen gleichzeitig im Raum und in der virtuellen Umgebung zu sehen sind.

Rückmeldungen der Teilnehmenden in Leipzig zu diesem Lab

- Die Präsentation war sehr schwer zu erkennen.
- Es gab keine Interaktion mit den Teilnehmenden im Zoom-Raum.

Rückmeldungen der Teilnehmenden, die im digitalen Raum dabei waren

- Hat gut funktioniert, kein großer Unterschied zu reinen Online-Veranstaltungen
- Die Teilnehmenden in Leipzig waren nicht gut zu sehen. Auf dem Bildschirm waren es einfach „viele kleine Menschen“.
- Dass das Kennenlernen der einzelnen Personen in Leipzig und ihrer Namen zu Beginn ausgefallen ist, hat sich im weiteren Verlauf der Veranstaltung negativ bemerkbar gemacht.

Das Team sollte bei einer hybriden Veranstaltung über einen Chat miteinander in Kontakt sein, am besten über einen zusätzlichen Kanal oder Messenger.

Erfahrungen der Teilnehmenden aus ihrer eigenen Praxis mit hybriden Veranstaltungen

- Die Nutzung von individuellen Endgeräten kann dazu führen, dass keine wirkliche persönliche Begegnung in der Präsenzgruppe stattfindet oder diese zu kurz kommt. Hier sollte abgewogen werden, was wichtiger ist bzw. welche Ziele erreicht werden sollen.
- Zum Kennenlernen ist ein Speeddating in Breakoutsessions gut geeignet.
- 360°-Kameras bieten einen guten Überblick, die Bilder kommen im Laptop aber sehr klein an.
- In der Pause konnte man akustisch kaum folgen, man hörte meistens nur Stimmengewirr.
- Das Team sollte bei einer hybriden Veranstaltung über einen Chat miteinander in Kontakt sein, am besten über einen zusätzlichen Kanal oder Messenger.
- Es wurde die Erfahrung gemacht, dass es in Veranstaltungen mit Jugendlichen schwierig ist, Flüsterdolmetschung einzusetzen. Außerdem lenken die Hintergrundgeräusche ab.

Digitale Tools

AHA-Slides: <https://audience.ahaslides.com>

Learningsnacks: <https://www.learningsnacks.de>

Menti.com (z.B. zur Auswertung von Begegnungen)

Zoom (Videokonferenz-Tool): <https://zoom.us>

Impressum

Diese Publikation wurde von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland erstellt.

IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn

Telefon: 0228 9506-0

Fax: 0228 9506-199

E-Mail: info@ijab.de

Internet: <https://www.ijab.de>

Juli 2022

Verantwortlich: Marie-Luise Dreber

Redaktion und Ansprechpartnerin: Julia Hallebach (hallebach@ijab.de), Natali Petala-Weber (petala-weber@ijab.de), Ulrike Werner (werner@ijab.de)

Fotos:

christina wocintechchat | unsplash

Bei Fragen zum Projekt Internationale Jugendarbeit.digital wenden Sie sich bitte an:

digital@ijab.de

Vorlagengestaltung: simpelplus.de, Berlin

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer [Creative Commons Namensnennung](#)-Nicht-kommerziell-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz.

Die zusammengestellten Informationen wurden nach bestem Wissen recherchiert. Sie erheben keinen Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Hinweise, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge nimmt die Redaktion gerne entgegen.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Fachstelle für Internationale Jugendarbeit
der Bundesrepublik Deutschland e.V.